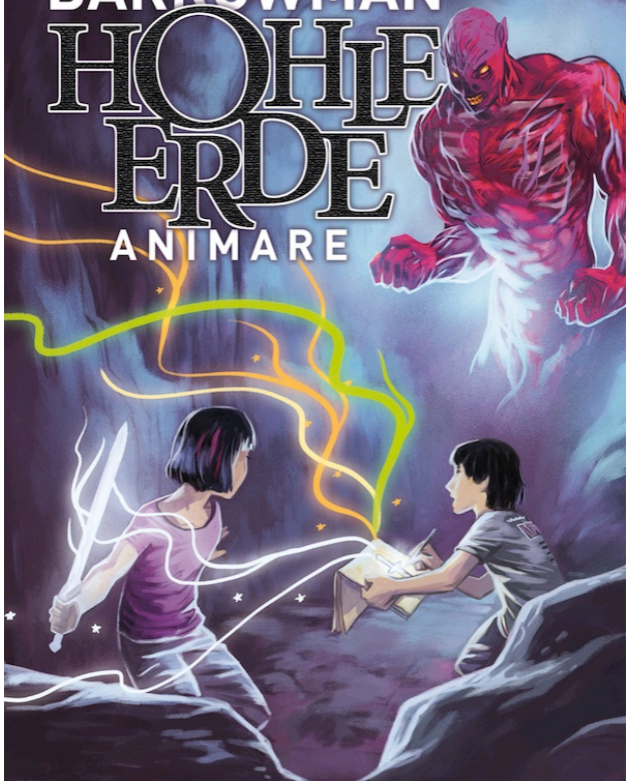


JOHN UND CAROLE E.  
**BARROWMAN**

# HOHE ERDE

ANIMARE



würde geschehen, wenn er das nächste Mal beim Illuminieren einschlieﬀ und nicht rechtzeitig erwachte? Er wagte es nicht, sich die Konsequenzen eines solch schrecklichen Fehlers auszumalen. Nur ein einziges Mal zuvor hatte er so etwas geschehen lassen – mit tragischem Ausgang. Er war ein junger Mann gewesen und noch nicht so gut ausgebildet wie heute. In seinen Albträumen konnte er noch immer die Schreie seines Lehrlings hören. Oh, und da war so viel Blut gewesen.

Nein, wegen des Jungen musste auf jeden Fall etwas unternommen werden.

Er starrte seinen Lehrling quer durch den Arbeitsraum an, auf dieselbe Weise, wie er soeben den Greif angestarrt hatte.

Doch der Junge war mutig und schlau.

Ihm war bewusst, dass es sich um einen entscheidenden Augenblick in seinem kurzen Leben handelte. Er liebte alles an dem Kloster und wollte es nicht verlassen. Er mochte den alten Mönch, mit dem er beinahe ein ganzes Jahr lang zusammengearbeitet hatte – seit ihn sein Vater, im Gegenzug für das Recht, sein Vieh auf einem guten Stück Kirchenland außerhalb des Dorfs weiden zu lassen, in die Obhut der Mönche gegeben hatte.

Der Junge wusste, wie viel solch ein Handel für seine Familie bedeutete. Und ihm bedeutete er alles. Dies waren Zeiten, in denen Männer, Frauen und Kinder gleichermaßen an Wunder und Magie glaubten. Es waren Zeiten, in denen Könige und Königinnen mit mächtigen Kriegsflotten und Armeen,

deren Loyalität sie sich mit Land und Ernten und noch größeren Armeen erkaufte, um ihre Kronen kämpften. Und es waren Zeiten, in denen Hoffnung und Wohlstand allein davon abhingen, wo man geboren worden war und unter wessen Schutz man stand.

Ja, der Junge wusste nur zu gut, dass er bei dem alten Mönch bleiben musste, damit er weiterhin ein Teil dieses alten heiligen Ordens sein konnte. Also tat er das Einzige, was er in solchen Situationen vermochte. Er stand auf und starrte den alten Mönch ohne zu blinzeln und mit einem großen Maß an Konzentration an.

Der Mönch fixierte ihn weiterhin.

Das Herz des Jungen klopfte laut in seiner Brust. Das Trommeln in seinem

Kopf war so laut, dass es sich anfühlte, als würde man seinen Kopf in einen Schraubstock spannen. Er war sich sicher, dass sein Kopf zerspringen würde. Seine Nase begann zu bluten, und das Blut tropfte in die Schale, die er in den Händen hielt. Der Junge konnte erkennen, dass der Schweif des Greifs hinter dem Mönch gegen die Seite peitschte. Doch er hielt seinem Blick stand.

Nach einer Ewigkeit – zumindest war es dem Jungen so vorgekommen – löste sich der Druck, der auf seinem Schädel gelastet hatte, die Gedanken des alten Mönchs hörten auf zu pulsieren, und der Junge glaubte, ein Seufzen in seinem Kopf zu vernehmen. Die Spannung wich aus den Schultern des Mönchs, und er

wandte sich ab.

Der Junge atmete erleichtert aus und wischte sich mit dem Ärmel die Nase ab.

*Ah, dachte der Mönch, ich habe weder die Motivation noch die Kraft dazu, mich der Macht zu stellen, die diesem Jungen innewohnt. Etwas anderes wird unternommen werden müssen, um sicherzustellen, dass er die Geheimnisse des Klosters bewahrt.*

Er drehte sich um und konzentrierte sich wieder auf die Kreatur.

Erleichtert wandte sich auch der Junge wieder der Schale und seinen Mixturen zu. Als er mit der Herstellung der Tinte fertig war, füllte er das Tintenfass des Mönchs auf und verwahrte den Rest für einen anderen Tag. Dann ging er zu der Ziegenhaut